
Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.
Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 82. Hirschberg, Sonnabend den 15. Oktober. 1853.

Sr. Majestät dem Könige!

Freudig aus treuer Brust
Steige voll hoher Lust
Heut' unser Sang
Auf zu des Herrschers Thron,
Künd' Ihm im Feierton,
Was unser Herz bewegt,
Sein Eigenthum!

Ihn, den Allmächtigen,
Ihn, den Allgütigen,
Preist unser Dank,
Der über Preußenland
Segnend den Blick gewandt,
Da er zum Fürsten Dich
Sorgend uns gab.

Tugend und Ehre quillt
Froh unter Deinem Schild,
Duldung und Recht:
Nun zwischen Christ und Christ
Frieden geschlossen ist,
Gegen Verfolgungsgeist
Schützet Dein Arm.

Theilet Dein Vaterherz
Liebend nicht Freud' und Schmerz
Mit Deinem Volk?
Guten ein treuer Freund,
Bösen ein bitt'rer Feind,
Wachst unablässig Du
Für unser Wohl.

Heil, edler König, Dir!
Dir, Deines Volkes Zier,
Schlägt unser Herz.
Immer voll Ruhm und Glanz
Blühe Dein Lebenskranz
In ungeschwächter Kraft
Lange noch fort!

Für Deine Herrschertreu'
Segne Dich täglich neu
Göttliche Huld!
Möge die Sorge fliehn,
Lächelnd die Freude blühn
Still in der Deinen Kreis,
Wie in dem Staat!

Aus Deinen Grenzen flieh'
Der goldne Friede nie,
Von Dir bewahrt!
Zwingt Dich der Feind zum Krieg,
Kröne Dich Ruhm und Sieg!
Mit Friedrichs Geist und Kraft
Schlage die Schlacht!

R. St.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 10. October. Der Kaiser von Rußland mit seinen Adjutanten, so wie der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz, der hiesige russische Gesandte Hr. v. Budberg nebst dem russischen Gesandtschaftspersonal, und viele Bewohner der bei Potsdam liegenden russischen Kolonie wohnten am vergangenen Sonntag dem um 10 Uhr Vormittags in der bei Potsdam befindlichen russischen Kapelle von dem an die Stelle des unlängst hier verstorbenen kaiserlich russischen Gesandtschafts-Predigers Socolow herberufenen neuen Popen abgehaltenen Gottesdienste bei. Der kleine Kapellen-Chor des königl. Domchors führte dabei unter Leitung des Musik-Direktors Neithardt die üblichen Gesänge in russischer Sprache so exakt aus, daß der Kaiser sich darüber nach dem Gottesdienste in anerkennender Weise gegen Hrn. Neithardt äußerte und unter Anderm bemerkte, daß sein Kapellen-Chor in Petersburg das Russische nicht besser und verständlicher, als erwähnter Kapellen-Chor ausspräche. Was Gesang betrifft, möchte wohl derselbe dem zu Petersburg auch nicht nachstehen. Mit den Knaben des Kapellen-Chors wurde die schwere russische Aussprache des zu singenden Textes in dem kurzen Zeitraume von zwei Tagen jetzt einstudirt, worüber der Kaiser, als er dies vernahm, ganz besonders seine Ueberraschung ausdrückte.

Der Kaiser von Rußland, welcher diesmal die Stadt Berlin nicht mit seiner Gegenwart beehrte, hat sich, da es gegen die russische Sitte gewesen wäre, am Sonntage eine Reise anzutreten, in der Nacht vom Sonntag zum Montag über Stettin und Königsberg nach Petersburg zurückbegeben. Se. Majestät der König haben demselben bis zum Bahnhofe das Geleit gegeben.

Berlin, den 11. Oktober. Der Kaiser von Rußland hat Königsberg um 6 Uhr passirt und ist ohne Aufenthalt in der Richtung über Gumbinnen und Stallupöhnen mit Post weiter gereist.

Nach Verfügung des Handelsministers dürfen sowohl auf den Staats- als auch Privat-Eisenbahnen an den Sonn- und Festtagen gewöhnliche Frachtgüter zur Beförderung nicht angenommen, auch am Bestimmungsorte nicht verabfolgt werden.

Mittelst der jetzt eingerichteten Schnellzüge kann man von Köln über Berlin nach Wien in 36 Stunden gelangen.

Bei der hier vor kurzem stattgefundenen Versammlung der Altlutheraner wurde auch die Exkommunikation verhandelt und die Versammlung war darüber einverstanden, daß da keine wahre christliche Kirche sei, wo die Exkommunikation nicht geübt werde. Auf Antrag des Pastors soll die Gemeinde erklären, daß sie den Unbußfertigen für einen Zöllner und Sünder halte, und darauf hin soll der Bann verhängt werden.

Berlin, den 11. Oktober. Außer dem Bürgermeister zu Berlin ist auch den Bürgermeistern zu Magdeburg, Erfurt, Halle und Naumburg von Sr. Majestät dem Könige die Befugniß ertheilt worden, die goldene Amtskette zu tragen.

Hohenzollern-Sigmaringen.

Sigmaringen, den 29. September. In das Kloster der Jesuiten zu Gorheim bei Sigmaringen ist kürzlich ein Sohn des Fürsten von Salm-Reifferscheid, Prinz Leopold, welcher bisher als Offizier in österreichischen Diensten gestanden, als Novize eingetreten. Eine Schwester des Prinzen befindet sich in einem Kloster du sacré coeur.

Sachsen.

Dresden, den 7. Oktober. Der hiesige Anzeiger enthält die merkwürdige Bekanntmachung eines Freiherrn von Badenfeld, daß derselbe sich und seine Frau „wegen möglicher Mordanfälle auf sein Leben" von einem Polizeimann begleiten lasse.

Sachsen-Coburg-Gotha.

Gotha, den 8. Oktober. Die Kartoffelernte ist in Thüringen sehr günstig ausgefallen und die Kartoffelkrankheit hat sich nur in äußerst geringem Maße gezeigt.

Sachsen-Weimar.

Weimar, den 9. Oktober. Das Ministerium hat sich veranlaßt gesehen, eine frühere Verordnung, nach welcher Schulkindern und Handwerks-Lehrlingen der Besuch von Tanzböden und Wirthshäusern nicht gestattet ist, wieder einzuschärfen, und die Geistlichen, Schulvorstände und Lehrer anzuweisen, daß sie die Orts-Polizei-Behörden durch Einwirkung auf die Aeltern der Schulkinder und durch Belehrung über die verderblichen Folgen jener Zulassung gehörig unterstützen.

Baden.

Die Differenz zwischen der erzbischöflichen Kurie und dem katholischen Kirchenrath hat zu einem interessanten Schriftenwechsel geführt. Die Kurie hatte erklärt, daß sie es ablehnen müsse, weltliche Kommissäre zur Aufnahmsprüfung in das Seminar zuzulassen, und die Mitglieder des Kirchenraths zugleich daran erinnert, daß sie der katholischen Kirche angehören und in kirchlichen Dingen dem Oberhirten Gehorsam schuldig seien. Als hierauf der Kirchenrath reskribirte, daß seine Mitglieder sich allerdings erinnerten, Katholiken zu sein, daß sie sich aber auch erinnerten, dem Regenten den Eid der Treue geschworen zu haben, erwiederte die Kurie: es freue den Erzbischof, daß sie diesen Eid jetzt in Ehren halten, und es freue ihn um so mehr, als im Jahre 1849 zwar Viele dieses Eides vergessend der provisorischen Regierung gehuldigt haben. Der Erzbischof zeige ihnen ferner an, daß er seine kirchliche Gewalt gegen Diejenigen gebrauchen werde, welche der Kirche offenen Ungehorsam zeigen. Der Kirchenrath wies obige Beschuldigung mit Entrüstung zurück und erklärte, daß die Mitglieder desselben sich durch die angedrohten Censuren nicht abhalten lassen würden, ihre Pflichten als Diener des Staats zu erfüllen; worauf die Kurie antwortete: wenn die Mitglieder des Kirchenraths die Bemerkung über die Vorgänge des Jahres 1849 auf sich bezogen haben, so wolle der Erzbischof dies als ein reumüthiges Geständniß ansehen, er wiederhole aber die Ermahnung, daß sie als Katholiken ihre Pflicht gegen die Kirche wie gegen den Regenten nur dadurch erfüllen könnten

daß sie dem Regenten die Unmöglichkeit vorstellen, Verordnungen zu vollziehen, welche nicht nur den allgemeinen Kirchen-Gesetzen, sondern auch dem bestehenden Rechte, d. h. den feierlichen Verträgen widersprechen.

Würtemberg.

Stuttgart, den 9. Oktober. Durch das Gesetz vom 17. Juni 1853 ist die Todesstrafe wieder eingeführt. Sie wird innerhalb des dazu bestimmten Hofraums durch das Fallbeil vollzogen.

Baiern.

Bayreuth, den 8. Oktober. Die hier tagende evangelische General-Synode hat den Beschluß gefaßt, die Jahrmärkte von den Sonntagen auf die Wochentage zu verlegen. Auch das wichtige Thema von der Kirchendisziplin ist zur Sprache gekommen.

Schweinfurt, den 6. Oktober. Heute wurde vier Arbeitern bekannt gemacht, daß sie binnen drei Tagen die Stadt zu verlassen hätten. Grund der Ausweisung ist, weil drei von ihnen dem früher bestandenen Arbeitervereine und der vierte der freien Gemeinde angehörten.

Oesterreich.

Wien, den 7. Oktober. In Folge einer mit Genehmigung der österreichischen Regierung zwischen dem österreichischen Internuntius zu Konstantinopel und dem Minister-Residenten der Vereinigten Staaten daselbst ist der ungarische Flüchtling Koßta, welcher dem Gewahrsam des französischen General-Konsuls zu Smyrna übergeben worden war, nach den Vereinigten Staaten zurückgeführt worden. Das Schiff, welches den Koßta aufnimmt, ist verpflichtet, die Fahrt nach dem Bestimmungsorte direkt vorzunehmen und in keinem Zwischenhafen zu landen, und der dem Koßta ausgestellte amerikanische Paß verbietet ihm ausdrücklich, eine andere Route einzuschlagen oder das Schiff zu verlassen, ehe dieses in Amerika angekommen ist. Zugleich ist ihm bedeutet worden, daß die österreichische Regierung ihrem Rechte gemäß gegen ihn vorschreiten würde, im Falle er sich beigehen ließe, noch einmal das ottomanische Gebiet zu betreten.

Innsbruck, den 7. Oktober. In Betreff der abgefaßten Mazzinischen Emissäre kann noch nachträglich gemeldet werden, daß dieselben sich durch ihre eigene Unvorsichtigkeit verriethen, indem einer derselben, als der Gendarm nach dem Passe fragte, nach einem Pistol griff. Sie hatten englische Pässe und an 40000 Gulden nebst Proklamationen und Briefen bei sich, durch welche einige Herren in Südtyrol kompromittirt werden. Viere wurden verhaftet, ein fünfter entsprang durch das Fenster.

Frankreich.

Abdelkader befindet sich sehr wohl in Brussa. Er lebt sehr zurückgezogen und widmet seine ganze Zeit seiner Familie und den Studien. Seine Erkenntlichkeit gegen den Kaiser von Frankreich ist noch ungeschwächt, und er benutzt jede Gelegenheit, den Ruhm des Kaisers zu proklamiren und zu erhöhen.

In Folge der großen Getreide- und Mehl-Vorräthe, welche täglich in Marseille anlangen, sind die bisher hohen Preise etwas gefallen. Das meiste Getreide kommt aus dem schwarzen Meere.

Paris, den 9. Oktober. Die pariser und londoner Flüchtlinge haben der Pforte bekanntlich ihre Dienste angeboten und ein Pole, Ostrowski, hat Namens seiner Landsleute an Reschid Pascha ein Schreiben gerichtet, worin er der Türkei nicht bloß das Schwert der in Paris und London befindlichen Polen, sondern auch „die Autorität ihres moralischen Einflusses unter sämmtlichen Völkern slavischer Abkunft“ verspricht (also auch der Russen?!).

Der letzte Ministerrath von St. Cloud soll sehr stürmisch gewesen sein. Der Kaiser wollte ein Manifest erscheinen lassen, worin er Rußland des Vertragsbruches, der Störung des europäischen Friedens, der Ursache aller Leiden des Handels und der Industrie anklagt. Der friedliche Theil des Ministeriums setzte aber der Veröffentlichung eines solchen Dokuments den ernstesten Widerstand entgegen. Im Kriegsministerium herrscht übrigens eine außergewöhnliche Thätigkeit.

Die deutsche Presse wird sehr sorgfältig überwacht.

Paris, den 9. Oktober. Die Zahl der in Bayonne in Folge der Entdeckung einer geheimen Gesellschaft verhafteten Personen beträgt fünf. Auch an andern Orten sind einzelne Personen verhaftet worden.

Die Urtheile wegen Beleidigung des Kaisers sind jetzt sehr häufig.

In Zukunft sollen die Präfekten über alle Ernennungen, Beförderungen und Veränderungen im Beamten-Personal ihrer Departements konsultirt werden.

Großbritannien und Irland.

London, den 6. Oktober. Die Unglücksfälle auf den englischen Eisenbahnen sind seit Jahr und Tag etwas so Gewöhnliches geworden, daß das Unglück schon ansehnlich sein muß, wenn es besonders hervorgehoben wird. Ein solches trug sich vor einigen Tagen in der Nähe von Dublin zu. Ein Passagierzug und ein Güterzug stießen mit solcher Heftigkeit zusammen, daß die hintersten Wagen des Passagierzuges gänzlich zertrümmert wurden und überhaupt Niemand unverletzt blieb. 14 Personen waren auf der Stelle todt und mehr als 50 wurden schwer verwundet unter den Trümmern hervorgezogen. Ein junger Mann, der ziemlich mit heiler Haut davon gekommen war, fand seine Frau und seine Schwester todt unter den Wagentrümmern, zwischen Beiden sein Kind lebend und unbeschädigt.

London, den 8. Oktober. Die Bank hat die unangenehme Entdeckung gemacht, daß ihre Noten durch photographisches Verfahren so vollkommen nachgemacht werden können, daß auch die erfahrensten Kassirer nicht im Stande sind, die ächten von den falschen zu unterscheiden.

Unter den polnischen und ungarischen Emigranten hat die Nachricht von der Kriegserklärung der Pforte einen unaussprechlichen Fanatismus hervorgerufen. Die polnische „literarische“ Gesellschaft hat 6000 Stück Gewehre zu ihrer Disposition und 900 Polen sollen morgen völlig armirt unter Segel gehen. Nach Nachrichten aus Paris soll der General Dembinsky bereits nach Konstantinopel abgereist sein. In einem Aufruf des National-Komités heißt es: „Polen! der Krieg zwischen der Türkei und Rußland ist erklärt. Auf! auf! wo noch ein Polenherz schlägt. Im Osten dämmert uns ein rosiger Hoffnungsschimmer für unser armes vera-

theues Vaterland! Zu den Waffen! Zu den Waffen! Die Lärmkanone hat gedonnert! Polen muß auf dem Kampfplatze sein!" — Leider haben die Polen auf dem Felde der Politik von jeher nichts getaugt und ihr Unglück nur sich selbst zuzuschreiben. Schon vor 60 Jahren sprach der edle Kosciusko das Endurtheil über Polen mit den zwei Worten: **Finis Poloniae!**

London, den 8. Oktober. Das englische Schiff Phönix bringt aus den arctischen Regionen die Nachricht mit, daß es endlich gelungen sei, die lange gesuchte nordwestliche Durchfahrt aufzufinden. Dagegen ist von Sir John Franklin und seinen Fahrzeugen auch nicht die geringste Spur aufgefunden worden.

Am 9. September ist ein Schiff, das mit 450 irischen Auswanderern nach Nordamerika unter Segel gegangen war, an der zur Hebriden-Gruppe gehörigen Barra-Insel gescheitert und 348 Personen haben ihr Grab in den Wellen gefunden.

Dänemark.

Eckernförde, den 7. Oktober. In diesen Tagen sind bei mehreren hiesigen Einwohnern einige Schlachten und sonstige „wühlerische Angelegenheiten", die Schlacht bei Eckernförde darstellend, die schon früher verboten waren, von der Polizei weggenommen und die Besitzer bestraft worden.

Rußland und Polen.

Petersburg, den 21. September. Ein kaiserlicher Ukas verbietet, daß junge Leute unter 21 Jahren Rußland unter irgend einem Vorwande verlassen. Ueberhaupt ist die Erlaubniß ins Ausland zu reisen neuen Bestimmungen unterworfen worden.

Italien.

Rom, den 26. September. Die 30 im vorigen Jahre zu Velletri entdeckten Verschwornen sind sämmtliche zu vieljähriger Galeerenstrafe verurtheilt worden; darunter befinden sich auch zwei Priester.

In Rom ist ein Weinhändler, ein Bildhauer, ein Nationalgardeoffizier und 20 Unteroffiziere und Soldaten des päpstlichen Heeres wegen Betheiligung an der Verschwörung vom 15. August verhaftet worden. Es herrscht eine sehr große Gährung.

Die Weinausfuhr aus den an der adriatischen Küste liegenden Provinzen ist verboten worden, desgleichen auch die Kastanien-Ausfuhr aus den beiden Sicilien.

In Toskana ist der Einfuhrzoll auf Mehl bis Ende Juni 1854 aufgehoben worden.

In Massa und Carrara wurden mehrere politische Verhaftungen vorgenommen.

Genua, den 3. Oktober. Vorgestern Nachts wurden an dreißig politische Flüchtlinge aus noch unbekannten Ursachen verhaftet.

Neapel, den 2. Oktober. Einiges Aufsehen macht hier ein Vorfall, welcher sich mit einem gewissen Torelli, Redakteur der seit länger als zwanzig Jahren bestehenden Theater-Zeitung „Omnibus", zugetragen hat. Torelli erfreute sich lange Zeit hindurch der Gunst des Hofes und war ein vertrauter Freund des ehemaligen Polizei-Ministers Del Caretto. Vor einem Monate ward er plötzlich durch die Polizei verhaftet wegen eines Artikels über die Homöopathie, in welchem er die Ansicht des Königs über diese Heilmethode mittheilte. Der Inhalt des Artikels war es eigentlich nicht, wegen dessen die Verhaftung vorgenommen wurde, sondern man wollte wissen, wie der Verfasser dazu gekommen sei, Aeußerungen zu erfahren, die der König im Privatgespräche gethan. Da Torelli sich weigerte, darüber Auskunft zu geben, so ward er nach dem Fort Sant' Elmo gebracht und in einen Saal eingeschlossen, in welchem sich mehrere andere Gefangene befanden. Einer derselben, in Torelli seinen Angeber vermuthend, stürzte sich auf ihn los und versetzte ihm drei Schnitte mit einem Rasirmesser in den Hals.

Griechenland.

Athen, den 30. September. In der vergangenen Nacht ist Athen durch eine Menge mehr oder minder heftiger Erdstöße, die bis Tagesanbruch dauerten, geängstigt worden. Einige Tage früher wurde Tenedos von einem Erdbeben heimgesucht.

Türkei.

Konstantinopel, den 26. Septbr. Der Handel liegt schwer darnieder; die Finanzen sind erschöpft. Fast überall sind bereits sechs Achtel der Steuern für das folgende Jahr eingetrieben, und wenn auch Einzelne große Opfer bringen, so wird doch das Unheil der Münz- und Finanznoth bald in seiner ganzen Größe hereinbrechen. Um diesem Uebel vorläufig vorzubeugen, läßt die Pforte Tag und Nacht Banknoten drucken, um die Beamten damit zu bezahlen und sie an den öffentlichen Kassen auszugeben.

Der Scherif von Mekka hat die Pforte wissen lassen, daß 30,000 berittene Araber gegen Rußland geführt zu werden verlangen.

Der griechische Patriarch von Konstantinopel ist gestorben.

Konstantinopel, den 30. September. Eine Kriegserklärung von Seiten der Pforte ist noch nicht erfolgt. An Handelsgeschäfte denkt unter solchen zweifelhaften Umständen Niemand. Der Geldmangel ist sehr fühlbar.

Der Flüchtling Koßta ist zwar an Amerika ausgeliefert worden, die österreichische Regierung hat aber die Genugthuung erlangt, daß der amerikanische Gesandte in Konstantinopel abberufen wurde.

Beirut, den 16. Septbr. Die ganze muhamedanische Bevölkerung in Syrien und Damaskus ist einstimmig für den Krieg und wird durch das Erscheinen des Kometen, durch blutrothe Sonnenuntergänge und ähnliche Himmelszeichen darin bestärkt. Es hat daher auch die Weigerung der Pforte, die wiener Propositionen anzunehmen, wenig Sensation erregt.

Der Mufti von Sazza hat den griechischen Geistlichen [illegible] selbst das Vortragen des Kreuzes und den lauten Gesang bei Leichenzügen verboten, muthmaßlich um der muhamedanischen Bevölkerung jeden Anlaß zur Aufregung zu entziehen.

Beirut, den 26. September. Die türkischen Truppen in Syrien haben die Weisung erhalten, sich marschfertig zu halten. Ein Theil soll sich nach Erzerum, ein andrer Theil nach Konstantinopel begeben. Die Truppen sind sehr kriegslustig, sie schleifen ihre Säbel und bringen ihre Flinten in Ordnung. Man ist nicht ohne Besorgniß wegen Auf

erhaltung der Ruhe nach Abgang der Truppen. — Die Gegend um Jerusalem wird mit jedem Tage unsicherer, indem die Beduinen ihre Streifereien bis in die Nähe der Stadt ausdehnen.

Asien.

Tabris, den 25. August. Couriere bringen die Nachricht, der Schah habe Teheran verlassen und sei an der Spitze einer ansehnlichen Truppenmacht nach Sultanieh aufgebrochen. 2500 Ladungen Schießpulver und andre Kriegsvorräthe sind ihm vorausgegangen. Außerdem sollen 6 Geschütze, 350 Artilleristen und 600 Ladungen Munition mit 4 Infanterie-Regimentern an die Khoi-Grenze gesandt werden. Die Sache macht großes Aufsehen und man munkelt schon, die Perser würden mit den Russen gegen die Türken zu Felde ziehen. Thatsache ist, daß der Einfluß Englands in Persien gesunken ist.

Der Kaiser von China ist vor Kurzem auf einem Spaziergange nur durch die glückliche Hilfeleistung eines Kämmerers dem Meuchelmorde entgangen. Achtzehn Mandarine, welche die Anstifter dieses Verbrechens gewesen sein sollen, wurden sammt ihren Familien zum Tode verurtheilt und ihre Häuser geschleift.

Neueste telegraphische Depeschen.

Die neuesten Nachrichten aus Paris vom 12. Oktober und aus London vom 11. Oktober lauten aus dem Orient wieder kriegerisch. Die Pforte soll Omer Pascha befohlen haben, die Räumung der Fürstenthümer zu verlangen. Falls der russische Ober-Befehlshaber darüber nach Petersburg vorher berichten zu müssen erklärt, soll ihm die dazu nöthige Frist bewilligt werden. Im Falle absoluter Weigerung sollten die Feindseligkeiten beginnen, ohne jedoch unter den gegenwärtigen Umständen den Uebergang über die Donau zu unternehmen. Auch soll der Divan die Hülfe der Flotten gefordert haben, um eine moralische, nöthigenfalls auch eine materielle Unterstützung der Westmächte zu haben. — Das englische Kriegs-Departement hat nach Dublin den Befehl geschickt, sechs Regimenter zum Einschiffen nach dem mittelländischen Meere bereit zu halten.

Miszellen.

In Bezug auf die jetzt leider immer mehr zunehmende Theuerung des Brodtes und des Fleisches erzählt man sich folgende Anekdote, die zu Berlin passirt sein soll. Ein Bäcker begegnet einem Schlächter: „Guten Morgen!" grüßt der erstere, „wo kommst denn Du her?" — „Aus Deinem Laden, wo ich mir so eben ein Zweigroschenbrod gekauft habe", antwortet der Schlächter. „Ein Brodt?" verwundert sich der Bäcker — „wo hast Du es?" — „In der Westentasche", antwortete der Schlächter und ging seiner Wege. Der Bäcker aber ärgerte sich und beschloß sich zu rächen. Am andern Tage bietet sich die Gelegenheit dazu, als er dem Schlächter wieder begegnet. „Weißt Du, wo ich heute herkomme?" fragt er höhnisch, und setzt gleich hinzu: „aus Deinem Laden, wo ich einen Ochsenkopf gekauft habe." — „So?" entgegnet der Schlächter, „und wo hast Du ihn denn?" — „Unter meinem Hute!" antwortete der Bäcker, und erzählte am Abende triumphirend seinen Freunden bei Volpi, wie er sich witzig über alle Maßen gerächt habe.

In Medzibor sind zwei Taubstumme im Begriff, einander zu ehelichen.

In Kruman hat ein Mütterchen von 90 Jahren drei neue Zähne bekommen und ihr früher schneeweißes Haar ist schwarz geworden.

Die französische Schauspielerin Rachel begibt sich auf einige Monate nach Petersburg. Sie erhält daselbst für ihre Person 400000 Fr. und für ihre Begleitung 100000 Fr., zusammen also eine halbe Million.

Kürzlich hielt in London ein amerikanischer Mäßigkeitsprediger einen Vortrag, konnte ihn aber nicht zu Ende bringen, weil er allzuviel getrunken hatte.

Vor einigen Wochen — schreibt ein kalifornisches Blatt — ist in San Francisco eine chinesische Restauration eröffnet worden, in der man den Hungrigen folgende Speisekarte offerirt: „Katzen-Cotelett 25 Cents, Hunde-Suppe 12 Cents, Hunde-Braten 18 Cents, Hunde-Pie 6 Cents, geschmorte Ratten 6 Cents." Wir wünschen den Besuchern obiger Restauration einen guten Appetit und gesegnete Mahlzeit.

Es giebt kuriose Käuze unter den Wohlthätern der Menschheit. Ein amerikanischer Kaufmann theilte die Hälfte seines Gewinnes mit dem Gott, der ihn gesegnet; jetzt erzählt man, daß ein wohlthätig gesinnter Herr in Boston für jeden Fluch, den er sich zu Schulden kommen läßt, 25 Cents milden Zwecken bestimmt. Er hat bereits so viel beigesteuert, daß der Thurm einer neuen Kirche vollendet werden konnte, und soll augenblicklich für eine Missions-Gesellschaft thätig sein.

Tages-Begebenheiten.

Schrimm, den 8. Oktober. Hier hat sich folgender außerordentlicher Unglücksfall zugetragen. Es erschien im Magistrats-büreau der städtische Förster und klagte darüber, daß ihm im städtischen Forste, als er Leute, die sich im neu angelegte Gehege mit Aufsuchen von Pilzen beschäftigten, forttreiben wollte, von hinzugekommenen Fremden sein Schießgewehr von hinten auf schlaue Weise entwandt worden und einer der Pilze sammelnden Personen, einem hiesigen Einwohner, übergeben worden sei. Der vorgeladene Inhaber erschien mit dem geladenen Gewehr im Polizei-Büreau, und spannte während des Verhörs den Hahn, um vorgeblich zu zeigen, wie der Förster auf ihn gezielt habe. Der durch diese Unvorsichtigkeit erschreckte Bürgermeister Fechner gab dem Förster die Weisung, das Gewehr zu nehmen und abzuspannen. Während letzterer sich hierauf anschickt, den Auftrag zu vollziehen, entlud sich das Gewehr in seiner Hand und die ganze Schrotladung fuhr dem Bürgermeister dicht unter dem Herzen in den Leib, so daß derselbe sofort umsank und in wenigen Minuten verschied. Der hiesige königl. Landrath hat die sofortige Untersuchung selbst begonnen und wird sich wohl sehr bald zeigen, inwieweit die Unvorsichtigkeit der Theilhaber an diesem Unglück strafbar zu erachten ist.

Am 14. d. M. wurden in Wien in einer Pferdemistgrube zwei Unterarme und zwei Unterschenkel und am 17. außerhalb der Favoritenlinie, in der Nähe des Laaerberges, der Kopf und unfern davon der Rumpf eines etwa 12 — 14 jährigen Knaben aufgefunden, der in dieser Weise in mehrere Stücken zerhauen worden war. Die Polizeibehörde stellte sofort die umfassendsten Nachforschungen an, die jedoch zunächst ohne Erfolg blieben. Endlich führte folgendes Verfahren zum Ziele. Man hatte bei dem Kopf ein Stück von einem Bettüberzuge gefunden; man stellte also den Kopf in der Leichenkammer aus und legte jenes Stück Zeug dazu, worauf man alle Polizei-Amtsdiener, Gemeindewächter und andere Personen von dieser Vorlage die genaueste Kenntniß nehmen ließ. In Folge dieser Maßregel wurde der Kopf bereits am 24. l. M. von einem Polizeiamtsdiener mit Bestimmtheit als der eines gewissen G. K. agnoszirt, welcher der Sohn eines Privatkutschers auf der Landstraße und ein in seiner Erziehung

sehr verwahrloster, wegen Entweichung aus dem elterlichen Hause, Diebstahls und anderer Vergehen bereits wiederholt und erst kürzlich polizeilich abgestrafter Bursche gewesen sei. Da jedoch inzwischen auch Andere den Kopf mit gleicher Bestimmtheit für den eines ihrer Angehörigen erkennen wollten, so fand man sich veranlaßt, die Besichtigung des Kopfes auch durch die Mutter des G. K. vornehmen zu lassen. Als dieselbe, welche sich seit einigen Tagen in dem Bezirksspitale auf der Wieden krank befand, am 16. Mittags mittelst Wagen in das k. k. allgemeine Krankenhaus zu diesem Behufe abgeführt wurde und bei der zur Todtenkammer führenden Treppe anlangte, wurde sie von einer heftigen Gemüthserschütterung ergriffen und gestand, ehe ihr noch der Kopf vorgewiesen wurde, daß sie die Mörderin ihres Sohnes sei. Auf weiteres Befragen gab sie an, daß sie diese schauderhafte That am 14. l. M. früh mit einer Hacke in der Küche ihrer Wohnung aus Entrüstung über die moralische Verworfenheit und erwiesene Unverbesserlichkeit ihres Sohnes verübt, den Leichnam sofort zur Verhütung einer Entdeckung zerstückelt und an verschiedenen Tagen an jene Orte getragen habe, wo dieselben vorgefunden wurden. Die Thäterin wurde sofort dem Strafgerichte übergeben.

Das Gelübde der Königin.

(Fortsetzung.)

Devonshire machte mehre Versuche, sich der Prinzessin zu nähern, aber der Mann, welcher als Wache bei ihm stand, folgte ihm so dicht bei jedem Schritte, daß er gezwungen war seinen Wunsch aufzugeben, wenn er nicht die rohen Gesellen um ihre Person versammeln wollte.

Souton, der Arzt der Königin, hielt sich auch noch in der Vorhalle auf, und ging in derselben mit hämischen Blicken und einem unheimlichen Lächeln, auf und nieder. Bei jeder Wendung, die er machte, trat er einen Schritt näher der Prinzessin, bis er sich endlich grade vor sie hin stellte und sie mit einer Miene betrachtete, die in dem höchsten Grade beleidigend für sie war.

„Der unansehnliche Arzt kann jetzt seine Augen an diesem schönen Gesichte, so lange er Lust hat, weiden, ha — ha — ha — der gereizte Hund zeigt nicht immer seine Zähne. Die Zeiten haben sich geändert, seit dieser verrätherische Graf mir verbot, meine Augen auf Euch zu richten. Der Arzt war damals zu kühn. Aber jetzt, da er den langen Weg von London hierher gereist ist, wäre es eine Schmach, wenn er nicht diese zarten Hände küssen wollte, solche Dinge sind schon unter den Schatten der Eichen vorgekommen — ha, Ihro Gnaden, dieses Erröthen kleidet Euch gut, ha — ha — ha —" Nachdem er diese spöttischen Worte geäußert, ergriff er gewaltsam die Hände der Prinzessin und bedeckte sie mit Küssen, seine Handlung mit frechen Bemerkungen begleitend.

Mit der Kraft eines Löwen, der von seinem Käfige losbricht, stieß Devonshire den Mann, der ihn hielt, zurück, und versetzte dem Nichtswürdigen einen Schlag, daß er besinnungslos zu den Füßen der Prinzessin hinstürzte.

„Schleppt ihn hinaus, wenn Ihr nicht wollt, daß ich ihm das Leben aus seinem verruchten Kadaver treten soll!" rief er voller Wuth der erstaunten Wache zu, „fort mit ihm, oder ich werde zu seinem Mörder!" und ihn mit dem Fuße von sich stoßend, wandte sich der erblaßte Edelmann an die erschrockene Prinzessin, während er mit seinem Finger auf die Thür der Halle zeigte.

Von den Soldaten näherten sich einige, um den Grafen zu bewachen, und andere, um den Arzt, der wieder einige Lebenszeichen von sich gab, aber noch winselnd auf dem steinernen Fußboden lag, hinwegzutragen. Als sie ihn aufhoben, konnte man sein von innerer Rache und Wuth verzogenes leichenblasses Gesicht sehen, und um seine Lippen hatte sich ein weißer Schaum gesammelt. Devonshire war zu aufgebracht, um diese Andeutungen zu beobachten, aber die Prinzessin zitterte, als er sie mit seinen kleinen unheilbringenden Augen anfunkelte. Nach Verlauf einiger Augenblicke richtete er sich auf, schränkte seine Arme und brach wieder, indem er sich entfernte, in dieses teuflische Lachen aus.

Die Nacht befand sich die Prinzessin Elisabeth als Gefangene allein und verlassen auf ihrem Zimmer. Ein tobender Lärm erschreckte ihr Ohr von Zeit zu Zeit, der durch das Saufgelag und den rohen Späßen der Soldaten durch das ganze Haus erscholl, während der eintönige, regelmäßige Schritt einer Wache, die vor ihrer Thür auf und nieder ging, deutlich und vernehmbar war. Obgleich Elisabeths Seele mit düstern Ahnungen erfüllt war, so betrachtete sie doch ihre gegenwärtige Lage mit einer Ruhe, die ihrem Charakter würdig war. Es war ihr wohl bewußt, daß die unterdrückte Rebellion nur als ein Vorwand von ihrer rachsüchtigen Schwester gebraucht wurde, um zwei Personen, die ihr verhaßt waren, zu vernichten, und daß sie eben so wenig von der Königin ihrer Nachsicht und Gerechtigkeitsliebe zu hoffen und zu erwarten habe, als ob sie und der Graf des wirklichen Hochverraths schuldig gewesen wären. Man konnte sich daher nicht wundern, daß die Prinzessin unruhig war, und daß sie für ihr eignes Leben sowohl, als für eines für sie noch theureren zitterte, indem sie über alle diese Umstände nachdachte. Sie hatte sich in diese traurigen Gedanken versunken in einem großen Lehnsessel niedergelassen, als sie ein leises Geräusch hinter den Vorhängen des großen Bettes gewahr wurde.

Sie fuhr erschrocken zusammen und einen schwachen Schrei ausstoßend, blickte sie mit unverwandten Augen und bleich wie eine Marmorstatue nach dem Bette hin, jeden Augenblick fürchtend, daß der elende Arzt hervorkriechen würde, um sie mit seiner schändlichen Bosheit zu belästigen.

Die Vorhänge schoben sich, wie von einem Lufthauche berührt, allmählig zurück, bis die ganze schwere Seiden-

masse zusammen gerollt war, und vor ihr stand der alte Herbert.

„Bst — Hoheit, Bst!“ sagte er, den Finger als ein Zeichen des Stillschweigens auf seine Lippen legend, „schrein Sie nicht wieder, ich bin es nur, Euer alter Diener.“

Ein Geräusch an der Thür, wie das behutsame Zurückschieben eines Riegels, wurde jetzt vernommen, und der alte Herbert zog sich sogleich wieder zurück, während sich die Vorhänge in ihre gewöhnliche Lage warfen.

„Ruften sie, Hoheit?“ frug der wachhabende Soldat, indem er seinen Kopf neugierig in das Zimmer steckte.

Elisabeth antwortete ihm mit schwacher Stimme, daß sie Niemand gerufen habe, und bat ihn sich zu entfernen.

„Es war vermuthlich eine Fledermaus, die im Kamine schrie,“ brummte der Mann, und nachdem er seine scharfen Blicke in dem Zimmer umhergeworfen, machte er die Thür wieder zu, schob den Riegel vor und ging wieder mit seinen schweren, eintönigen Schritten vor der äußern Thür auf und ab.

Bald darauf bewegten sich die Vorhänge wieder, und der alte Herbert trat aus ihnen hervor, aber stärker und corpulenter aussehend, als er an dem Morgen erschien.

Ohne ein Wort zu sprechen, nahm er die Prinzessin bei der Hand, schob die Vorhänge wieder zurück und winkte ihr, mit ihm zu gehen.

„Sprecht kein Wort,“ flüsterte er; „still! Ist das nicht wieder die Wache?“

Eine Lampe, die in dem Zimmer brannte, warf ihre matten Strahlen durch die Oeffnung, welche durch das Zurückschieben der Vorhänge entstanden, und Elisabeth stand drei Minuten sprachlos und in banger Erwartung, vor einem großen Gemälde, eine weibliche Figur darstellend, dessen breiter Rahmen von künstlich ausgeschnittenem Eichenholz gearbeitet war.

Als sich der alte Herbert überzeugt hatte, daß alles sicher und still sei, fühlte er an dem Gemälde herum, und sich plötzlich in die Mauer zurücksenkend, erblickte man eine Oeffnung, durch welche die Prinzessin bequem und ohne Geräusch von ihrem Zimmer hinein passiren konnte.

„Jetzt sage mir wohin das Alles führen soll?“ frug Elisabeth mit leiser Stimme, als sie Herbert durch ein großes Zimmer leitete und sich nach einem ähnlichen Porträt umblickte. „Ich habe nicht den Wunsch zu entfliehen, und wenn ich Dir so weit gefolgt bin, so geschah es nur aus der Absicht, daß Niemand das hören möchte, was ich Dir mittheilen will.“

„Aber der Graf,“ sagte Herbert besorgt.

Elisabeths Augen funkelten. „Kann er entfliehen?“ rief sie mit plötzlicher Energie. „Wie, guter Herbert, wie?“

Der alte Mann zeigte der Prinzessin seinen Doppelanzug, welches die Ursache seiner plötzlichen Corpulenz war.

„Jenes Gemälde öffnet sich nach des Grafen Zimmer,“ flüsterte er.

„Ich habe zwei starke Pferde, nahe an dem Bache, im Parke bereit gestellt, und diese Saufbolde sind schon halb blind von dem Weine, den ich für sie gemischt habe.“

Elisabeth faltete ihre Hände und ihre Augen strahlten von dem Ausdrucke der Dankbarkeit.

Ein Lächeln stahl sich über die Züge des alten Mannes, als er diesen schnellen Wechsel ihrer Miene bemerkte. Er gab ihr mit der Hand ein Zeichen und die nächste Minute stand sie vor ihrem Geliebten.

„Ich will jetzt zu der Wache gehen, um ihn von seinen Posten zu ziehen,“ sagte der treue alte Diener zu seiner Gebieterin, indem er das Gemälde wieder in seinen alten Platz brachte. „Die arme Dame — die arme Dame, das wird ein trauriger Abschied sein.“ Mit diesen Worten, die seine innern Gefühle nur schwach ausdrückten, verließ er das Zimmer, um nicht Zeuge ihres Kummers und Schmerzes zu sein. (Fortsetzung folgt.)

Von allen Seiten lesen wir fast täglich Berichte von der Thätigkeit und den Erfolgen landwirthschaftlicher Vereine in unserer Provinz. — Nur aus dem Gebirge, und insbesondre dem Hirschberger Thale, hört man in dieser Beziehung Nichts. Wie mag das wohl kommen? Denn Niemand wird behaupten wollen, daß nicht auch hier gar Vieles noch geschehen könnte, und so manchem hergebrachten Schlendrian der Kehraus zu machen sein möchte, und dieß um so ernstlicher, als grade die Bevölkerung unseres Gebirges, bei ihrer Consumtion, mehr als das flache Land, aus selbstverständlichen Gründen, auf die eigene Produktion angewiesen ist. — Daß unser Boden im Allgemeinen zur besseren Klasse gehöre, und unsere klimatischen Verhältnisse noch immerhin zu denjenigen zu rechnen seien, unter welchen bei thunlichster Berücksichtigung des „nicht zu spät“ und „nicht zu früh“ nur selten eine absolute Mißernte zu besorgen ist, wer möchte das bezweifeln? Und doch sehen wir, trotz dieser günstigen Momente in landwirthschaftlicher Beziehung noch gar manche fühlbare Lücke, die auszufüllen, und noch gar manchen wunden Fleck, der zu beseitigen bliebe, auch im Hirschberger Thale.

Was ist z. B. bis jetzt hier und im Gebirge überhaupt, wo grade die Anlage mehr denn irgendwo erleichtert wird, in Betreff der Drainirung geschehen? Es ist dieß mit sehr vereinzelten Ausnahmen kaum der Rede werth. —

Was hört oder sieht man bei uns von denjenigen Ackerwerkzeugen, die den Boden förmlich zu Mehl zerkleinen, und so erst recht tragbar machen? Man gehe nur nach der Saat einmal, namentlich die Aecker unserer Bauern (ja wir haben diese Wahrnehmung auch selbst bei größeren Dominialgütern schon machen können) durch, und man wird finden, daß mindestens 10 % von der Aussaat, lediglich weil sie unter den Erdklößen von größerem oder geringerem Gewicht ersticken muß, von vorn herein als verloren zu betrachten sind. Von andern mechanischen Hilfsmitteln, wie solche theils die Bearbeitung des Bodens, theils beim Säen, Dreschen und Reinigen des Getreides im flachen Lande kaum noch entbehrt werden kön-

nen, scheint man hier noch kaum eine Ahnung zu haben, oder schlechterdings nichts wissen zu wollen.

Von einer Düngung, wie solche nach den neuesten Fortschritten in der Agriculturchemie, von rationellen Landwirthen, anderwärts schon seit lange mit großem Erfolg in Anwendung gekommen, davon ist in unserem Gebirge kaum eine Spur zu bemerken, im Gegentheil man huldigt, wie sich bei gegenwärtiger Feldbestellung, wie sich Jedermann täglich hiervon überzeugen kann, noch immer dem Mißbrauch, um keinen schlimmern Ausdruck zu gebrauchen, die Quecken, anstatt solche zu sammeln, Komposthaufen davon zu bilden, und diese z. B. als Boden und Dünger wieder den Feldern zuzuführen, in Rauch und Flammen aufgehen zu lassen.

Während am Rhein, in Belgien und Frankreich die Felder von Obstbäumen strotzen und man dort die Obstcultur mit dem Getreidebau, ohne Beeinträchtigung dieses letzteren, recht wohl zu vereinbaren gewußt hat, will es unserem thätigen Pomologen Häusler in Hirschberg, der es wahrlich an Mühe und Opfern sein Ziel zu erreichen nicht hat fehlen lassen, noch immer nicht gelingen, dem Vorurtheil und sagen wir es grad heraus, der Abneigung gegen das Gute, weil es neu ist, irgend welchen nennenswerthen Vorsprung abzugewinnen.

Wird es in Rücksicht der jetzt mit so großen Hoffnungen in unserer Provinz, neu ins Leben gerufenen, und so entschieden empfohlenen Maulbeerpflanzungen in unserem Gebirge etwas anderes sein? Bis jetzt haben wir noch wenig von Versuchen in dieser Richtung vernommen und doch liegt der Beweis, daß die Maulbeere sehr wohl auch im Gebirge gedeihen könne, bereits nahe genug. — Denn in Bolkenhain wird sie mit Erfolg kultivirt, und ist hiernach nicht im Mindesten zu zweifeln, daß sie auch im Hirschberger Thale fortkommen müsse.

Schreiber dieser Zeilen ist nicht Oekonom von Fach, meint sich aber gleichwohl ein Urtheil über die hervorgehobenen Mängel landwirthschaftlicher Betriebsamkeit in unserem Thale, weil eben auf die alltäglichsten und Jedermann zugänglichen Wahrnehmungen gestützt, vindiciren, und beseelt von dem aufrichtigen Wunsche, hierdurch die Anregung zu weiterer Erörterung einer so hochwichtigen Frage geben zu können, wendet er sich zunächst an diejenigen intelligenten, und gemeinnützigen Männer in unserem Gebirge, welche gleich ihm von der Ueberzeugung durchdrungen sind, daß eine neue bessere Aera für die Landwirthschaft, die Viehzucht mit inbegriffen, herbeizuführen im Gebirge nur mit vereinten Kräften möglich und erreichbar ist.

Daß unser Gebirge und zumal der Hirschberger Kreis nicht arm an tüchtigen Landwirthen und anderen das Gute überall, wo sie es finden, fördernden ehrenwerthen Männern ist, dafür geben bereits einzelne gemeinnützige Unternehmungen, öffentlicher und privater Natur, hinlänglich Zeugniß. Sonach bedarf es nur der Vereinigung solcher vereinzelt wirkenden Kräfte, zum schönen harmonischen Ganzen, und wir werden auch im Schles. Gebirge z. B. von der Wirksamkeit landwirthschaftlicher Vereine und — warum denn nicht endlich auch einmal von Thierschaufesten zu berichten haben.

Werfen wir nun schließlich noch unsern Blick auf diejenige Behörde im Hirschberger Kreise, von welcher zunächst eine Förderung gemeinnütziger Bestrebungen zu beanspruchen, und Unterstützung zu erhoffen sein möchte, so ist in dieser Beziehung der Herr Kreislandrath v. Grävenitz gerade der Mann, welcher mehr denn irgend ein Anderer die Ausdauer und den redlichen Willen besitzet, um derartigen Bestrebungen einen fruchtbringenden Ausgang zu sichern. Möge er darum auch der erste sein, welcher den Grundstein zu einem landwirthschaftlichen Vereine im Hirschberger Thale und hiermit den Anstoß für das gesammte schlesische Gebirge zu geben, keinen Anstand nimmt. 8.

Das hiesige Mineral-Bad wurde am 9ten d. M. geschlossen, und weisen die Listen für dieses Jahr 176 Kurgäste nach. Die Erfolge waren auch in diesem Jahre zur vollen Zufriedenheit der Leidenden. Hirschberg, den 15. Oktober 1853.

Familien-Angelegenheiten.

5237. Verbindungs-Anzeige.

Unsere, am 5. d. vollzogene eheliche Verbindung, zeigen wir, statt besonderer Meldung, lieben Verwandten und Bekannten, hierdurch an.

Dolotowo im Großherzogthum Posen den 7. Okt. 1853.

Dr. Clemens Krüger,
Königl. Stabs- und Bataillons-Arzt.
Hulda Krüger, geb. Hofmann.

Todesfall-Anzeigen.

5230. Heut Nachmittag um ¾ auf 4 Uhr entschlief sanft nach langen Leiden unser guter Gatte und Vater, der gewesene Vorwerksbesitzer und Kreistaxator Gotthelf Siegmund Süßmann. Dieses zeigen, statt jeder besondern Meldung, lieben Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an

die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Hirschberg, den 11. Oktober 1853.

5222. Verspätete Todes-Anzeige.

Statt besonderer Meldung zeigen Verwandten und Freunden in Nah und Fern hiermit höchst trauernd an, daß meine liebe Frau und unsere gute treue Mutter, Theresia Zinnecker geb. Nerger aus Ober-Schmiedeberg, am 18. v. Mts., Vormittags um ½ 12 Uhr, in Folge eines starken Gehirnschlages, ohne vorherige Krankheit ganz unerwartet und plötzlich sanft im Herrn entschlief. — Sie starb in dem Alter von 57 Jahren 10 Monaten 15 Tagen 8 Stunden und 30 Minuten. Wer die theuere Dahingeschiedene kannte wird auch den unaussprechlichen großen und uns Allen unersetzlichen Verlust der schmerzlich trauernden Hinterbliebenen zu beurtheilen wissen.

Ruhe, Frieden und Segen ihrer Asche! —

Um stille und herzliche Theilnahme bitten

der tiefbetrübte Gatte Franz Zinnecker
und die 6 hinterlassenen trostlos trauernden Kinder.

Buchwald, den 8. Oktober 1853.

(Nebst Beilage.)

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Pastor prim. Henckel (vom 16. bis 22. Oktober 1853).

Am 21. Sonnt. n. Trin.: Hauptpred. u. Wochen-Communionen: Herr Pastor prim. Henckel.

Nachmittagspredigt: Herr Diakonus Hesse.

Collecte für Studirende.

Getraut.

Hirschberg. Den 9. Oktbr. Jggs. Gustav Wilhelm Rudolph Gallert, Maurer, mit Jgfr. Karoline Ernestine Liebig aus Schreiberhau. — Johann Karl Friedrich Demuth, Zimmerges., mit Henriette Wilhelmine Schramm. — Den 10. Herr Ferdinand Gustav Adolph Domel, Buchdruckerei-Geschäftsführer, mit Jungfrau Alwine Emilie Mathilde Güttler. — Jggs. Friedrich Julius Eduard Wolf, Schuhmacher in Maiwaldau, mit Jgfr. Christiane Henriette Pauline Wenzel. — Karl Friedrich Hartig, Inw. in Grunau, mit Maria Rosina Großmann.

Boberröhrsdorf. Den 4. Oktbr. Der Gärtnersohn Ernst Ehrenfried Nitsche, mit Louise Henriette Liebig, jüngsten Tochter des Herrn Liebig, Häusler, Ortsrichter u. Kirchenvorsteher in Boberullersdorf.

Warmbrunn. Den 10. Oktbr. Jggs. Heinrich Tiepold, Hausbesitzer in Hermsdorf u. K., mit Christiane Mende aus Buchwald.

Herischdorf Den 9. Oktbr. Jggs. Heinrich Pätzold, Hausbesitzer u. Zimmerges., mit Christiane Friederike Stumpe.

Landeshut. Den 9. Oktober. Jggs. Sebastian Gottfried Böhm, Kammmacher, mit Frau Juliane Helwig, geb. Förster. — Den 10. Jggs. Johann Benjamin Scharf, Inw. in Schreibendorf, mit Jgfr. Johanne Juliane Marks daselbst. — Den 11. Jggs. Bernhard Anton Joseph Kleinwächter, Gelbgießer, mit Jgfr. Mathilde Marie Tschirsig.

Goldberg. Den 25. Septbr. Der Dienstknecht Gottlieb Bergmann, mit Jgfr. Beate Klose aus Hohenliebenthal. — Der Schuhm. Reijer, mit Jgfr. Johanne Pauline Karoline Marcus. — Den 2. Oktbr. Der Kreisgerichts-Exekutor Vogt, mit Anna Rosina Stephan.

Geboren.

Hirschberg. Den 10. Septbr. Frau Barbier Friede, Zwillinge, Otto Emil Max u. einen Sohn todtgeb. — Den 16. Frau Bäckermstr. Kleber, e. T., Anna Emilie Bertha. — Den 10. Okt. Die Frau des Königl. Kreisgerichts-Kanzelisten Herrn Ernst, e. T., todtgeb.

Grunau. Den 22. Septbr. Frau Ackerbes. Meißner, e. T., Friederike Christiane.

Kunnersdorf. Den 21. Septbr. Frau Inw. Meißner, e. S., Ernst Heinrich. — Den 3. Oktbr. Frau Inw. Metzner, e. S., Karl Heinrich.

Hartau. Den 25. Septbr. Frau Inw. Tschorn, e. T., Christiane Ernestine.

Landeshut. Den 30. Septbr. Frau Fabrikarb. Hertel in Leppersdorf, e. S. — Den 2. Oktbr. Die Frau des Dienstknecht Breiniger, e. S. — Den 4. Frau Inw. Ludwig in Vogelsdorf, eine T.

Greiffenberg. Den 9. Oktbr. Frau Korbmacher Schneider, e. T. — Frau Lohnkutscher Hosemann, e. T.

Bolkenhain. Den 25. Septbr. Frau Inw. Riepel zu Halbendorf, e. S. — Frau Tischlermstr. Kunze zu Ober-Würgsdorf, e. S. — Den 26. Frau Freihäusler Nitschke zu Nieder-Würgsdorf, e. T. — Den 28. Frau Schlossermeister Pietsch, e. T. — Frau Inw. Rudolph zu Halbendorf, e. T. — Den 30. Frau Schlossermstr. Ansorge, e. S. — Den 3. Oktbr. Frau Barbier Geisler, e. S.

Gestorben.

Hirschberg. Den 7. Oktbr. Jgfr. Charlotte Knobloch, 56 J. 4 M. — Den 9. Rudolph Julius Gottfried, Sohn des Briefträger Beier, 1 M. 16 T. — Den 11. Herr Gotthelf Siegmund Süßmann, ehemaliger Vorwerksbesitzer u. Kreis-Taxator, 64 J. 6 M. 23 T.

Grunau. Den 6. Oktbr. Die unverehel. Johanne Eleonore Mattern, 74 J. 8 M. 19 T.

Kunnersdorf. Den 8. Oktbr. Christian Benjamin Siegert, Inw. u. Leinwandwalker, 65 J. 4 M. 20 T. — Den 10. Karl Heinrich, Sohn des Inw. Metzner, 8 T.

Gotschdorf. Den 5. Oktbr. Johanna Agneta Opitz, geb. Teichmann, Gärtnerwittwe, 75 J. 22 T. — Den 6. Friedrich Hermann, Sohn des Inw. Schreiber, 25 T.

Schildau. Den 10. Oktbr. Jgfr. Christiane Friederike, Tochter des verstorb. Häusler Finger, 18 J. 5 M.

Boberröhrsdorf. Den 4. Oktbr. Der Häuslerauszügler Johann Gottlieb Lessmann, 79 J.

Warmbrunn. Den 5. Oktbr. Der Hausbesitzer, Musikus u. Handelsm. August Liebig, 53 J. 1 M. 11 T.

Landeshut. Den 4. Oktbr. Marie Theresia Conrad, Tochter des Fleischer Conrad in Vogelsdorf, 27 J. — Den 6. Paul Eduard Louis, Sohn des Kaufmann Hrn. Hoffmann, 5 M. 11 T. — Frau Christiane Beate geb. Hänsch, hinterl. Wittwe des verstorbenen Schuhmachermstr. Neumann, 79 J. — Den 7. Friedrich Wilhelm Paul, Sohn des Gastwirth Hrn. Hoppe in Krausendorf, 6 M. 28 T. — Den 8. Gustav Adolph Julius, Sohn des Tischlermeister Berger, 18 J. 7 M. — Frau Rosine geb. Klenner, hinterl. Wittwe des verstorb. Schuhm. Riedel, 64 J.

Goldberg. Den 24. Septbr. Maurer-Wittwe Tischer, geb. Hase, 71 J. — Den 25. Inw.-Wittwe Goldmann, geb. Scholz, 68 J. 4 M. — Fritz Adolph Julius, Sohn des Kürschner Otto, 6 M. 14 T. — Den 27. Gustav Florian, Sohn des Tuchm. Schwarz, 7 J. 4 M. 22 T. — Den 1. Oktbr. Pauline Louise Adeline, Tochter des Huf- u. Waffenschmied Sommer, 4 J. 11 M. 4 T. — Den 4. Der pensionirte Oberlandes-Gerichts-Registrator Hr. v. Gersdorf, 75 J. — Den 5. Emilie Wilhelmine Henriette, Tochter des Kupferschmied Neumann, 3 J. 5 M. 5 T.

Bolkenhain. Den 25. Septbr. Emma Maria Pauline, Tochter des Ackerbes. Kramer, 10 M. 8 T. — Den 30. Maria Rosine geb. Menzel, Ehefrau des Müllermstr. Hübner zu Schweinhaus, 58 J. 7 M. 18 T. — Den 1. Oktbr. Emil Julius, Sohn des Freigärtner Leimgrübner zu Nieder-Wolmsdorf, 10 T. — Christiane Friederike Ernestine, Tochter des Inw. Fiebig zu Ober-Würgsdorf, 1 J. 9 M. 11 T. — Den 4. Anna Maria Bertha, Tochter des Freibauergutsbes. Püschel daselbst, 4 M. 23 T. — Den 5. Maria Elisabeth geb. Heinzel, Ehefrau des Inw. Mann daselbst, 66 J. — Maria Rosine geb. Härtel, Ehefrau des Inw. Klement zu Schweinhaus, 69 J. 8 M. — Den 8. Christiane Karoline geb. Wolfsdorf, Ehefrau des Kreisboten Berger, 57 J. 3 M.

Hohes Alter.

Landeshut. Den 7. Oktbr. Frau Anna Rosina geb. Sander, hinterl. Wittwe des in Striegau verstorb. Bäckermstr. Geschwend, 84 J.

Brandschaden.

Am 11. Oktober Abends in der achten Stunde entstand zu Rohrlach in dem zur sogenannten Hofemühle gehörigen Holzschuppen Feuer, welches alsbald die Mühle, dem Müllermeister Mörschel gehörig, ergriff und das ziemlich große Gebäude nebst vielem Inhalt, der nicht vollständig gerettet werden konnte, in Asche legte.

Literarische Anzeigen.

Krieg! Meyer's Zeitungsatlas.

Der **Rubikon ist überschritten** und die Parole der Zeit ist **Krieg!** Ein **Krieg** ist's des alleinseligmachenden Russenkreuzes gegen Ketzer und Koran, ein Krieg gegen die Heiden, **ein Kreuzzug;** — **kein** Krieg um eine Provinz, **kein** Krieg um ein Stückchen Mein und Dein, sondern ein **Religions- und Meinungskrieg,** und vielleicht ein Krieg um **Weltherrschaft.** Nicht dem Areopag der Großmächte, nicht einem Schiedsgericht aus seines Gleichen, den Monarchen, nicht dem Völkerrecht und seinen auch ab antiquo geheiligten Grundsätzen will der „allerfrömmste" Czar seinen Streit unterwerfen: er stellt ihn **von Anbeginn außerhalb der menschlichen und herkömmlichen Begriffe von Recht und Unrecht,** er will **Gott allein,** den obersten Herrn der Heerschaaren und des Waffenglücks, **anerkennen** als Schiedsrichter in dem Kampfe, den er begonnen hat. **Wo das hinaus will,** das kann ein Kind begreifen, wenn auch in ihrer Todesangst die ganze Diplomatie der civilisirten Welt noch Rosenschimmer in den Flammen, noch Turteltauben in den Habichten, noch Sammetpfötchen in den Löwenkrallen zu sehen versichert. Dem es **zunächst** an die Haut geht, — **der hat's begriffen!** Der **Groß-Türke** hat die russische Mediatisirungsakte entschlossen abgewiesen, **Mahomets Fahne weht von** der Zinne der Hagia Sophia und jeder Moslem schleift seinen Handschar zum letzten Kampf gegen den einfallenden Moskoff-Giaur. Die Wölfe in der Schafshaut, **die Flotten Englands und Frankreichs,** liegen schlagfertig am goldnen Horn und der erste scharfe Kanonenschuß, der vielleicht, „aus Mißverständniß", an der Donau oder von einem heißblütigen Midshipman am Bosporus gegen die Flagge der Moskowiter abgefeuert wird — **kann das Signal seyn für einen Weltbrand.** Die Würfel liegen. **Ein Mensch** hat sie hingeworfen; aber das **Schicksal** nimmt sie auf und **deutet ihre Augen!** — — —

Wenn der Kriegsbrand an der Donau und am Euxin auflodert, was werden die **Deutschen** dabei thun? Sie werden mit gewohnter Klugheit ihre **Neutralität** proklamiren und bei Pfeife und Krug zuschauen, wie sich die Völker **hinten in der Türkei** einander die Pelze waschen und auf den Meeren die Flotten sich die Lucken putzen. Jeder aber wird auf **Meyer's Zeitungsatlas abonniren** und was die Zeitungen in diesem Völker-Duell über **Schlachtfelder und Belagerungen,** Armee- und **Flottenbewegungen** berichten, wird ihnen durch Aufsuchen der Oertlichkeiten in **Meyer's Atlas** so anschaulich und deutlich werden, als wären sie selbst in der Nähe der Ereignisse.

Was ist aber Meyer's Zeitungsatlas! — fragt der Leser.

Es ist ein Atlas von etwa hundert Karten, schön in Stahl gestochen, sorgfältig kolorirt, in bequemsten, händigsten Format (groß Quart); — er ist in den Details reicher als andere, selbst viel größere und zehnmal theuere Atlanten; er ist eigends für seinen Zweck — Gebrauch beim Zeitungslesen — eingerichtet und nirgends übertroffen durch Vollständigkeit und Genauigkeit; — er ist auch noch nirgends erreicht durch Wohlfeilheit: — **kurz er ist das Desideratum aller Zeitungsleser,** er ist das rechte Ding, das in solcher Zeit sich Jeder wünscht, ein unentbehrlich Stück in jedem Haushalt, wo ein Mensch ist, an dem die zu erwartenden großen Weltereignisse nicht ganz berührungs- und theilnahmlos vorüberwandeln.

Meyer's Zeitungs-Atlas erscheint in diesem Augenblicke in einer neuen, verbesserten und bereicherten Ausgabe, — unter Zugabe der Special-Karten aller Provinzen des türkischen Reichs und aller Pläne seiner Hauptfestungen — sehr schön ausgestattet und lieferungsweise zu dem **unerhört geringen Preise von einem Silbergroschen** für jede Karte. Es werden von dem Verlags-Institut wöchentlich **vier** Karten in farbigem Umschlag zur Abreichung an die Subscribenten an alle Buchhandlungen regelmäßig versendet werden.

Die erste Lieferung wird heute schon expedirt.

☞ Sie enthält die schön ausgeführten Karten von 1) der Türkei; 2) den Ländern des Schwarzen Meers; 3) Deutschland; 4) der türkischen Provinz Rumelien mit den Plänen des Bosporus und von Konstantinopel.

Jeder, der Subscribenten sammeln will, kann sich Freiexemplare erwer-

ben; denn jede Buchhandlung ist von uns in den Stand gesetzt und beauftragt, auf zehn Exemplare das eilfte unentgeldlich drein zu geben. ☞ Wer sich der Subscription in weitern Kreisen unterziehen will, der kann von uns dirikt Probehefte gratis bekommen.

Um jede Verwechselung unmöglich zu machen, bitten wir ausdrücklich

Meyer's Zeitungsatlas,

neue verbesserte Auflage,

welche in **wöchentlichen Lieferungen von 4 Karten à 1 Silbergroschen** im Verlage des Bibliographischen Instituts in Hildburghausen erscheint, zu bestellen. Jede solide Buchhandlung wird die eingehenden Bestellungen gern und prompt besorgen.

Hildburghausen, im Oktober 1853. **Das Bibliographische Institut.**

Zu Aufträgen empfiehlt sich A. Waldow in Hirschberg und Bürgel in Schmiedeberg. 5195.

5193. In allen Buchhandlungen, in Hirschberg bei Ernst Nesener, ist zu haben:

Dr. H. Möller: Unfehlbare Vertreibung der

Hautfinnen,

mit Einschluß der Mitesser und des Kupferausschlags. Oder: Die Krankheiten und Entartungen der Hautdrüsen, deren Ursachen, Verhütung und Heilung. Nach vielfachen Beobachtungen. 8 geh. Preis: 7½ Sgr.

Das erste Werk, welches wir über dieses unangemessene, oft genug zu falschen Vermuthungen Anlaß gebende Hautleiden besitzen, und mit einer Gründlichkeit und Ausführlichkeit bearbeitet, die nichts zu wünschen übrig läßt.

5217. **Kalender für 1854**

empfiehlt in allen gangbaren Sorten billigst

W. M. Trautmann in Greiffenberg.

5194. Ev. luth. Predigt, von Pastor Karbe, in Herischdorf, den 22. Trinitatis, um 9 Uhr. Der Vorstand.

5053. Bekanntmachung.

Indem wir hiemit zur öffentlichen Kenntniß bringen, daß wir von der Königl. Regierung zu Liegnitz für die Kreise Hirschberg, Landeshut, Schönau und Bolkenhain, in Betreff des Tapezier-Faches als Prüfungs-Meister eingesetzt und bestätigt sind, fordern wir Lehrlinge, welche in den Gesellen-Stand treten, so wie Gesellen, welche das Meister-Recht erwerben wollen, hiermit auf, sich zur Prüfung bei uns zu melden, und die Vorlegung der Probe-Arbeit zu gewärtigen. Nur bei einem günstigen Resultat dieser Prüfung geht fur die Betheiligten die erforderliche Berechtigung hervor.

Da, wie neuerdings hier, sich Prüflinge melden, denen ein genügendes Zeugniß nicht ausgestellt werden konnte, demungeachtet aber sich als Tapezierer-Meister geriren, so werden unsere Herrn Mitmeister, zur Förderung des Allgemeinen Interesses, die nöthigen Recherche nach dem Qualifications-Attest anzustellen, und in Contraventions-Fällen die nöthige Anzeige bei uns zu machen haben, wonächst wir die weiteren Schritte gegen den Nichtberechtigten thun werden.

Hirschberg den 4. Oktober 1853.

Ottersbach. Weinrich.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

5260. Bekanntmachung.

In diesem Jahre zeigt sich die Kartoffelkrankheit in vielen Gegenden wieder so stark, daß es bei den hohen Preisen aller Cerealien wohl von Wichtigkeit ist, die kranken Kartoffeln benutzen zu können. Man verfährt damit auf folgende Weise:

Die kranken, nicht ganz verdorbenen Kartoffeln werden recht rein abgewaschen, in Scheiben geschnitten und in ein Faß voll Wasser, welches mit 2 pro Cent Schwefelsäure vermischt wird, geschüttet und öfters umgerührt; nach 36 Stunden wird dieses unreine Wasser abgegossen und die Kartoffelscheiben so oft mit reinem Wasser abgewaschen, bis es ganz klar bleibt; dann werden dieselben an der Luft oder bei gelinder Wärme in einem Backofen getrocknet. Diese gut getrockneten Stücke lassen sich wie Getreide mahlen, geben ein gutes Mehl und mit ⅔ Roggenmehl verbacken, ein kräftiges Brodt. Da durchschnittlich 4—5 Scheffel kranke Kartoffeln einen Scheffel Mehl, welches einem Scheffel Roggenmehl im Werth gleich ist, geben, und keine Auslagen weiter erfordert werden, als die Schwefelsäure, wovon das Pfund 1¼ a ½ Sgr. kostet, so ist es wohl in diesem Jahre wichtig genug, obiges Verfahren bekannt zu machen und zur Anwendung zu empfehlen.

Obigen in der Nr. 228 der Neuen Preußischen Zeitung enthaltenen Artikel über Benutzung der kranken Kartoffeln bringe ich zur Kenntniß der Ortsbehörden mit dem Auftrage, das Landwirthschaft treibende Publikum mit demselben möglichst bekannt zu machen.

Hirschberg, den 12. Oktober 1853.

Der Königl. Landrath v. Grävenitz.

5223. Bekanntmachung.

Nach § 36 des Reglements zum Gesetz über das Postwesen vom 31. Juli v. J. sind die Postreisenden gehalten, vor dem Posthause oder an sonst dazu allgemein bestimmten und zur öffentlichen Kenntniß gebrachten Stellen den Wagen zu besteigen.

Da den Conducteuren und Postillonen an andern Punkten die Aufnahme von Reisenden nicht gestattet ist, so bringe ich obige Vorschrift zur genauesten Beachtung hierdurch in Erinnerung.

Hirschberg, den 10. Oktober 1853.

Post-Amt. Kettler.

5235. **Nothwendiger Verkauf.**

Die Wittwe Maria Rosina Queisserschen Nachlaß-Grundstücke zu Neu-Gersdorf:

1., Die Gärtnerstelle No. 11, taxirt 250 Thaler,
2., das Ackerstück No. 10, taxirt 100 Thaler,
3., das Ackerstück No. 11, taxirt 80 Thaler,

sollen den 19. November c., Vormittags 11 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt werden. Die Taxe nebst neusten Hypothekenscheinen sind in der Gerichtsregistratur einzusehen.

Meffersdorf den 12. August 1853.

Königliche Kreisgerichts-Kommission.

2104. Die unbekannten Erben und Erbes-Erben des am 7. Juli 1851 zu Kupferberg verstorbenen Weißgerbermeisters Franz Scholz werden hiermit aufgefordert, ihre Erbansprüche an den Nachlaß desselben bei dem unterzeichneten Gerichte schriftlich oder persönlich, spätestens aber in dem auf den 15. Februar 1854, Vormittags 11 Uhr, an der Gerichtsstelle zu Schönau anstehenden Termine vor dem Herrn Kreisrichter Felscher anzumelden, widrigenfalls demjenigen, welchem nach den Gesetzen erblose Verlassenschaften anheimfallen, der Nachlaß zur freien Disposition wird verabfolgt werden und der nach erfolgter Präklusion sich etwa erst meldende Erbe wird für verbunden erachtet werden, alle Handlungen und Dispositionen desselben anzuerkennen und zu übernehmen, von ihm weder Rechnungslegung noch Ersatz der erhobenen Nutzungen fordern zu dürfen, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden, begnügen zu müssen.

Schönau den 7. April 1853.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

5199. **Freiwilliger Verkauf.**

Die den Freigärtner Johann Gottfried Weist'schen Erben gehörige sub Nr. 50 zu Johnsdorf belegene Freigärtnerstelle, dorfgerichtlich auf 490 rtl. abgeschätzt, soll den 11. November c., Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Kreisrichter Speck an ordentlicher Gerichtsstelle freiwillig subhastirt werden. Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind im Büreau II. einzusehen.

Landeshut, den 29. September 1853.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

4431. **Freiwilliger Verkauf.**

Das sub No. 201 hierselbst belegene, zum Nachlaß des Kaufmann Josef Schmidt von hier gehörige Haus, abgeschätzt auf 628 Thlr. 20 Sgr., in welchem seit einer Reihe von Jahren ein kaufmännisches Detailgeschäft mit Erfolg betrieben worden ist, zufolge der nebst Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 19. Dezember 1853, Vormittags 10 Uhr ab, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Liebau, den 4. August 1853.

Königliche Kreis-Gerichts-Kommission.

Auktionen.

5205. In dem hiesigen Königl. Landwehr-Zeughause sollen Donnerstag den 20. d. Mts., von Vorm. 10 Uhr ab, eine Anzahl ausrangirter wollener Pferde-Decken, Stallhalftern und verschiedene Montirungsstücke, sowie eine Handsäge, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden, wozu hierdurch eingeladen wird.

Hirschberg, den 16. Oktober 1853.

Königl. 2. Bataillon 2. Landw.-Regiment.

5066. Montag Vormittags 10 Uhr, als den 17. Oktbr. c., sollen in der Buschvorwerker Dominial-Forst einige hundert Schock hartes und weiches trocknes Reißigholz meistbietend verkauft werden.

5257. Donnerstag den 20. Oktober c., Vormittags 11 Uhr, sollen vor dem Rathhause hierselbst:

ein breitspuriger Fosßigwagen mit eisernen Axen,
ein ein- und zweispännig zu fahrender Spazierwagen mit eisernen Axen,
ein zweispänniger Chaisewagen mit eisernen Axen,

gegen baare Zahlung versteigert werden.

Hirschberg, den 13. Oktober 1853.

Steckel, Auktions-Kommissarius.

5218. Montag den 17. Oktober, Vormittags, Auktion meiner Haus-Geräthschaften in No. 27 zu Arnsdorf.

G. Renner.

5061. **Wein-Auktion.**

Am 18. Oktober, von früh 9 Uhr ab, werden in dem Gasthofe „zum Liegnitzer Kretscham" hierselbst 600 bis 700 Flaschen diversen Weines, als Muscat Lunel, Rheinwein und Rothwein, gegen sofortige Bezahlung öffentlich verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden. Jauer im Oktober 1853.

Zu verpachten.

5119. Brauerei und Gasthaus in Dromsdorf, Kreis Striegau, zwischen Breslau und Jauer gelegen, wird Weihnachten pachtlos und können sich Brauer daher baldigst melden und die Pachtbedingungen einsehen.

5212. **Verpachtungs-Anzeige.**

Die Brau- und Brennerei des Dom. Gräbel, Kreis Bolkenhain, ist pachtfrei und kann deshalb diese Pachtung sofort aus freier Hand vergeben werden. Kautionsfähige Bewerber werden eingeladen sich dieserhalb beim hiesigen Wirthschafts-Amte zu melden.

Die Verpachtungs-Bedingungen liegen zur Einsicht bereit.

Gräbel, den 10. Oktober 1853.

Die Guts-Verwaltung.

5214. An einen soliden cautionsfähigen Pächter ist ein gut eingerichteter Gasthof, in guter Lage, sofort zu verpachten und zu übernehmen. Das Nähere unter Adresse: T. Z., poste restante Königszelt.

5126. **Zu verpachten.**

Veränderungshalber bin ich gesonnen, meine in Bolkenhain gelegene und gut eingerichtete Fleischerei nebst dem dazu erforderlichen schönen Gelaß zu verpachten, und ist selbige im gewünschten Falle bald oder auch zu Weihnachten zu beziehen.

W. Hänel, Fleischermeister.

5260. **Jagd-Verpachtung.**

Die Seiffershauer Gemeindejagd wird auf den 19. Oktbr. c. in hiesigem Brauersaale, von Nachmittags 2 Uhr ab, meistbietend wiederum auf 3 Jahre verpachtet werden.
Hierzu werden Pachtliebhaber eingeladen.
Seiffershau, den 10. Oktober 1853.
Die Ortsgerichte.

Pachtgesuch.

5198. Eine Mühle wird zu pachten gesucht. Von wem? ist zu erfahren bei dem Müller-Meister
Eduard Weigel in Nieder-Falkenhain.

Anzeigen vermischten Inhalts.

5064. Meine Wohnung ist auf der Commende.
Löwenberg, den 4. Oktober 1853.
Foß, Königl. Rechtsanwalt und Notar.

5208. **50 Thaler.**

Fünfzig Reichsthaler Belohnung werden Demjenigen hiermit zugesichert, welcher den Brandstifter der fünfmaligen Feuer in Wolfsdorf so angiebt, daß derselbe zur gesetzlichen Bestrafung eingezogen werden kann.
Das Orts-Gericht.
Wolfsdorf den 10. Oktober 1853.

5192.

EXTRA-ZUG
von Freiburg nach Breslau,
Sonntag den 23. October 1853.

Abfahrt von Freiburg:
Morgens
7 Uhr 45 Minuten.



Abfahrt von Breslau:
Abends
7 Uhr 30 Minuten.

Billets für die Hin- und Rückfahrt pro Person 12 sgr. sind bei mir bis Freitag Mittag den 21. October in Empfang zu nehmen. C. A. Leupold in Freiburg.

5211. Zu Kolbnitz bei Jauer soll ein neues Schulhaus und Holzstallgebäude, auf 1820 Rthlr. zusammen veranschlagt, gebaut werden. Dieser Bau soll im Auftrage der Fürstbischöflichen Regulirungs-Kommission zu Breslau an den Mindestfordernden in Entreprise ausgethan werden. Zu diesem Behufe steht in der herrschaftlichen Brauerei zu Kolbnitz auf den 20. Oktober d. J. Licitationstermin bevor, zu welchem cautionsfähige Licitanten hiermit eingeladen werden. Die Bauanschläge, Zeichnung und Licitations-Bedingungen können jetzt schon beim unterzeichneten Pfarrer eingesehen werden.
Seichau, den 9. Oktober 1853.
Stelzer, Pfarrer. Scholz, Schmidt, Kirchenvorsteher.

5213. ☞ Bei meinem Abgange von hier nach Drebkau in der Nieder-Lausitz, sage ich allen meinen hiesigen und auswärtigen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl!
J. G. Luge senior.
Greiffenberg den 12. Oktober 1853.

5253. Einem geehrten Publikum, namentlich meinen werthen Kunden hiermit die ergebene Anzeige, daß ich von heute an bei dem Schlossermeister Herrn Pöhlmann, dunkle Burggasse Nr. 92/178 wohne und bitte mich auch hier mit geneigter Abnahme zu erfreuen. Hirschberg, den 10. Oktober 1853.
Stephan Kachel, Nagelschmiedmeister.

5148.

Guter Boden

kann unentgeltlich abgefahren werden aus der Spinnerei auf der Rosenau.

5259. Der Dienstknecht Krabel hat seinen Brotherrn mit unbesonnenen Worten beleidigt; er bittet denselben hiermit um gütige Verzeihung.

5238.

Für Auswanderer!

Zum prompten Abschluß von Ueberfahrts-Kontrakten nach Amerika 2c. empfiehlt sich in Auftrag und Vollmacht der Herren C. Pokrantz und Comp. in Bremen der concessionirte Agent
W. M. Trautmann in Greiffenberg.
☞ Die Expeditionen erfolgen mit großen, gekupferten, dreimastigen Segelschiffen Erster Klasse demohngeachtet von jetzt ab zu ermäßigten Preisen.

5128. Ein Compagnon zu einem Dampfmehlmühlengeschäft wird gesucht. Das Nähere ist zu erfahren beim Müllermeister Reimann in Liebersdorf, Kreis Landeshut.

5173 Etablissements-Anzeige.

Hierdurch beehre ich mich, ergebenst anzuzeigen, daß ich mich hierorts als

Zimmermeister

etablirt habe; ich bitte deshalb ein hochgeehrtes Publikum der Stadt und Umgegend um gütiges Vertrauen, welches ich durch gute und saubere Arbeit, wie auch durch möglichst billige Preise stets zu rechtfertigen bemüht sein werde.
Den 28. September 1853.
E. Freitag, Zimmermeister,
wohnhaft große Funfzighuben, Antheil Semmelwitz, bei Jauer.

5256. Mein Etablissement als Sattlermeister erlaube ich mir einem geehrten Publikum ganz ergebenst anzuzeigen. Mit der Bitte, mir geneigtes Vertrauen zu schenken, verspreche ich die beste Ausführung werther Aufträge.
Erdmannsdorf. August Gotthardt, Sattlermeister.

Verkaufs = Anzeigen.

5120. Eine schöne Freistelle mit 15 Schfl. Bresl. Maaß Aussaat, incl. 5 Schfl. guter Wiese und gutem Gebäude; eine zweite Freistelle mit 20 Schfl. Bresl. Maaß, incl. 3 Schfl. ausgezeichnetem Garten= und Wiesenland und einem geschlossenen Gehöfte mit ganz massivem Wohnhause, sind mit oder ohne Beilaß zu verkaufen. Für einen Handeltreibenden würde sich letztere Stelle ihrer Lage und schönen Räumlichkeit wegen besonders eignen. Die Expedition des Boten weiset den Verkäufer nach.

5118. **Vortheilhafte Handelsgelegenheit!**

In einer lebhaften Gebirgs = Kreis = Stadt ist ein seit Jahren mit gutem Erfolg betriebenes Spezerei=Geschäft, nahe der Kirche, wegen Uebernahme einer Landwirthschaft, sofort zu verpachten. Die Pacht stellt sich nach beliebigen, zu benutzenden Räumlichkeiten des Pächters und kann einem thätigen Geschäftsmanne sein gutes Auskommen zugesichert werden. Näheres darüber in der Expedition des Boten.

5113 Ich bin Willens, das mir hierorts gehörende Bauergut sub No. 47 aus freier Hand zu verkaufen. Die Gebäude sind im besten Zustande, außerdem gehört zu demselben circa 30 Morgen Ackerland, 10 Morgen Wiesen und gegen 12 Morgen Busch. Bemerkt wird noch, daß ein Kapital von 800 Thlr. auf demselben kann stehen bleiben.

Heinrich Scholz, Bauergutsbesitzer.

Seidorf den 8. October 1853.

5258. Mein, auf der äußern Schildauer = Straße gelegenes Haus, bin ich veränderungshalber willens aus freier Hand zu verkaufen. Reelle Selbstkäufer können jederzeit das Nähere in meiner Wohnung, Butterlaube No. 38, erfahren. **Hugo Lohr**, Porzellanmaler.

5248. Ein **Gerichts = Kretscham** mit Acker, ist sofort um 1600 Thlr. zu verkaufen.

Commissionair G. Meyer.

5203. **Bekanntmachung.**

Die Kleingärtnerstelle Nr. 2 zu Buchwald ist wegen Veränderung aus freier Hand zu verkaufen, wozu ein Obstgarten gehört, der 21 junge tragbare Bäume hat und auf 2 Kühe vollständig Futter liefert. Das Haus ist in gutem Bauzustande. Näheres ist beim Eigenthümer selbst zu erfahren.

5209. Unterzeichneter beabsichtiget sein zu Schmiedeberg gelegenes Vorwerk Nr. 399 und 400 aus freier Hand zu verkaufen; es gehören dazu 2 massive Wohnhäuser nebst den nöthigen Stallungen und Wirthschafts=Gebäuden, alles im besten Bauzustande; desgleichen eine Brennerei nebst vollständigem Brenn=Apparat. Sämmtliche Gebäude sind für 6540 Rthlr. in der Feuer=Assecuranz versichert. Es gehören dazu 212 Morgen Acker und Wiese; von letzterer sind 50 Morgen dreischürig und 6 Morgen zweischürig. Bei einem Ankauf können nöthigenfalls 10 bis 12000 Rthlr. Kaufgelder und zwar größtentheils zu 4½ Prozent auf dem Gute stehen bleiben. Nähere Auskunft ertheilt der Besitzer

Christian Exener, Gutsbesitzer.

5215. Eine **Landwirthschaft** mit 16 Morgen Acker nebst Krämerei in einem großen Dorfe, unweit der Kirche und Schule, ist veränderungshalber baldigst zu verkaufen. Das Nähere in der Buchhandlung von L. Heege in Schweidnitz.

5200. Ein **Freigut** mit circa 128 Morgen, ⅔ Theil Weizenboden, guten Wirthschaftsgebäuden, ist mit voller Ernte und vollständigem Inventarium sofort zu verkaufen. Nur Selbstkäufer erfahren das Nähere persönlich beim Bäckermeister Herrn Jedeke in Liegnitz eine Stiege hoch, oder auf frankirte Anfragen unter Adresse: H. A., poste restante Liegnitz.

5221. Die **Häuslerstelle** No 15 zu Buschvorwerk, nebst einem Fleckchen Acker, ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere bei dem Eigenthümer Schiebeler.

5216. Ein **Gasthof**, der einzige in einem Dorfe, durch welches eine belebte Straße führt, mit 63 Morgen guten Weitzenboden, ist mit vollständigem Inventarium für einen soliden Preis sofort zu verkaufen.

Das Nähere erfährt man unter portofreien Anfragen, unter der Adresse L. B. poste restante Jauer.

5219. Die Gesetzsammlung und das Justiz = Ministerialblatt, vollständig, sind zu verkaufen, wo? sagt die Expedition des Boten.

5108. Den Herren Brauermeistern empfehle ich mein Lager von

Bayrisch = Bier = Pech

zu geneigter Abnahme und notire bei vorzüglicher Qualität die billigsten Preise. Liegnitz im Oktober 1853.

Gustav Kahl, Goldberger Straße Nr. 52.

5131. **Weißes Fensterglas**, à Schock 37 sgr.;
starkes Jagd= und Scheiben=Pulver,
Patent = Schroot,
Kupferhütchen;
frischen Schleen = Liqueur,
als etwas Schönes, wie auch
alle Sorten Branntweine,
empfehle ich zu den billigsten Preisen. Auch offerire ich eine Parthie **Ofenthüren** zum Kosten=Preise.

Heinrich Gröschner in Goldberg,
Sälzerstraße Nr. 45, dicht am Markt.

5107. Eine noch brauchbare **Drehbank** mit Schwungrad steht billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Boten.

Von Chili= oder Würfel=Salpeter,

dem besten der bis jetzt gekannten Düngmittel, empfing die erste Zufuhre und offerirt den Herren Landwirthen denselben sehr billig **Carl Theunert** in Bunzlau.

Versuche, welche praktische Landwirthe Englands in diesem Jahre damit anstellten, übertrafen alle Erwartungen bei Weitem und lieferten die überraschendsten Resultate bei jeglichen **Getreide=Arten, Hülsenfrüchten, Wurzel=Gewächsen und Futtersaaten.**

Die höchste Stufe bis jetzt gekannter Ertragfähigkeit erreichte man bei Verwendung von 75 Pfd. dieses Chili=Salpeters auf den preußischen Morgen des ärmsten, 40 Pfd. für mittleren und 25 Pfd. guten Bodens und begünstigt seine Anwendung neben ihrer **Billigkeit** im Vergleich mit Guanodüngung noch dadurch, daß weder diese noch seine Wirksamkeit, wie dies bei Guano vorkommt, von der Witterung zerstört werden könnten. — 5220.

2793. Mein Lager **Rathenower Brillen** empfehle ich Hülfsbedürftigen bestens.

Greiffenberg. **W. M. Trautmann.**

5241.

Julius Beyer, Uhrmacher in Hirschberg,

empfiehlt sein, durch persönlichen Einkauf auf der Leipziger Messe reich assortirtes Uhrenlager, **in allen Gattungen von Uhren**, und verkauft unter Garantie zu den möglichst billigsten Preisen.

Den Herren Uhrmachern die ergebene Anzeige, daß mein Lager von Werkzeugen und Fournituren auf das Beste sortirt ist, und bei guter Waare die billigsten Preise gestellt werden.

5201. 120 Schock Runkelrüben verkauft C. S. Häusler.

5227. Zu verkaufen sind 4 Stück Vorfenster, $6\frac{1}{4}$ breit und $2\frac{3}{4}$ Elle lang. Wo? sagt die Erpd. des Boten.

5196.

Gicht-Papier,

ächt englisches, von vorzüglicher Wirksamkeit, à Bogen 3 und 4 Sgr. nebst Gebrauchsanweisung bei

A. Waldow in Hirschberg.

Wwe Pollack & Sohn

haben durch persönliche Einkäufe auf der Leipziger Messe ihr

Galanterie-, Kurz- und Spiel-Waaren-Lager

wiederum mit den neuesten Gegenständen assortirt und empfehlen dasselbe an **Wiederverkäufer** so wie im **Einzelnen** einer gütigen Beachtung.

Hirschberg im Oktober 1853. 5232.

5236. In der Brauerei zu Friedeberg a. Q., Greiffenstein, Röhrsdorf (Gräflich) und Ullersdorf wird vom 15. Oktober c. das Preußische Quart Bier im Gebinde zu **10** Pf. im Einzelnen zu **1** Sgr. verkauft.

5234. Ein großer, sehr wachsamer Kettenhund ist zu verkaufen in No. 562 zu Schmiedeberg.

Kauf-Gesuche.

5071.

Aepfel

kaufen **Gebrüder Cassel.**

Hirschberg. Aeußere Langgasse Nr. 790.

4671.

Alle Sorten Aepfel

kauft fortwährend

Carl Sam. Häusler.

Zu vermiethen.

5233. In meinem sub Nr. 528 in der Zapfengasse gelegenen Hause sind 3 Zimmer nebst Küche, Speisegewölbe und Kammer, auch erforderlichen Falls die massive Remise und Garten sofort zu vermiethen.

Hirschberg, den 3. Oktober 1853. C. Weinmann.

5171. Drei ganz feuer-sicher gelegene Schüttböden sind von Weihnachten d. J. ab zu vermiethen.

Jauer im October 1853. Verwittwete Brandeis.

Personen finden Unterkommen.

5246. **Ein Amtmann,**

der auch verheirathet sein kann, findet Weihnachten ein gutes Unterkommen. Commissionair G. Meyer.

5231. Eine **Hülfslehrerstelle** am hiesigen Orte ist vacant. Sie trägt, außer freier Station, gegen 40 Thlr. Bewerber wollen sich bei dem Herrn Pastor Degner hier melden. Kantor Falke i. A.

Kunzendorf a. k. W., den 12. Oktober 1853.

5049. **Offener Adjuvanten-Posten.**

Evangelische Schulamts-Candidaten, welche das in Röchlitz bei Goldberg vacant gewordene Adjuvantenamt anzunehmen geneigt sind, mögen bei dem dortigen Pastor Penzholz sich melden.

5224.

50 Arbeitsmädchen

finden dauernde und gut lohnende Beschäftigung in der Zündwaaren-, Siegellack-, Wichse-, Dinte-, Nachtlichte- und Industrie-Caffee-Fabrik zu Groß-Kotzenau bei Haynau.

Personen suchen Unterkommen.

5245. Ein junger Mann, der seit einigen Jahren in einem Fabrikgeschäft von leinenen und baumwollenen Stoffen als Werkführer und zugleich als Buchhalter fungirt, sucht eine in dieses Fach schlagende Stelle. Näheres sagt unentgeldlich der Commissionair G. Meyer.

Lehrlings-Gesuch.

5210. Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat die Gärtnerei zu erlernen, kann ein Unterkommen finden beim Kunst- und Handelsgärtner Gerlach zu Meffersdorf bei Wiegandsthal.

Gefunden.

5197. Drei zugelaufene Enten kann der Eigenthümer gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterungskosten zurück erhalten bei dem Schankwirth Werner.

Hirschberg den 13. Oktober 1853.

Geldverkehr.

5207. **252 Thlr. 16 Sgr. 9 Pf.** Mündelgelder sind depositalmäßig sicher, am liebsten auf ländliche Grundstücke alsbald auszuleihen und bei dem Vormund Hapel in Giersdorf, bei Goldberg, das Nähere zu erfragen.

5228. 300 Thaler sind Monat Januar 1854 auf ein ländliches Grundstück zu verleihen, wo? erfährt man in der Expedition des Boten.

5247. Capitale von 50, 100, 150, 200, 350, 400, 600, 700, 1000, 2000, 2500 und 4000 Thlr. sind auszuleihen.

Commissionair G. Meyer.

Einladungen.

5244. Montag den 17. nimmt das Bürger-Familien-Kränzchen Silvana wieder Abends 7 Uhr in Neu-Warschau seinen Anfang, wozu ergebenst einladet der Vorstand.

5239. Sonnabend den 15. Oktober, zum Geburtsfest Sr. Majestät des Königs, Tanzmusik im Langenhause.

5253. Heute, als zum Geburtsfeste Sr. Majestät des Königs, ladet zur Tanzmusik ergebenst ein und bittet um zahlreichen Zuspruch der Schankwirth Joseph.

5250. **Concordia-Kränzchen** im Schießhause Montag d. 17. Oct. Der Vorstand.

5255 Zur Feier der Schlacht bei Leipzig
Dienstag den 18. Oktober c. auf dem Cavalierberge
CONCERT
mit verstärktem Orchester. **Wm. Hornig.**

Sonntag den 16. Oktober
frische Kuchen und warmes Abendessen in den drei Eichen, um zahlreichen Besuch bittet ergebenst Besecke.

5251. Zum Königl. Geburtsfeste Tanzmusik im Cunnersdorfer Kretscham. August Scholz.

5240. **Kirmes-Einladung.**
Sonntag den 16. Okt. beginnt die **Kirmes** in Grunau, wobei bemerkt wird, daß Sonntag den 16. Okt. und Montag den 17. Okt. Tanzmusik stattfindet. An beiden genannten Tagen sind zu haben Karpfsische, Entenbraten und frische Kuchen; sowie auch Mittwoch den 19. Oktober sind Entenbraten, Karpfsische und frische Kuchen zu haben. Um recht zahlreichen Besuch bittend, ladet ergebenst ein
Wittwe Rücker.

5254. Zur Kirmes in der Brauerei zu Maiwaldau findet
Sonntag den 16. October c.
Konzert und Tanzmusik,
ausgeführt von der Mon-Jeanschen Kapelle aus Hirschberg, statt, und ladet zu zahlreichem Besuch ergebenst ein
Friebe, Brauermeister.

5242.
Zur Kirmes
ladet zu Sonntag den 16. und Dienstag den 18. Oktober, an welchen Tagen Tanz-Musik stattfindet, so wie zu Montag zu einem Kegelschieben um fettes Schweinefleisch ergebenst ein
Friedrich Scholz, Kretschambesitzer.
Arnsdorf den 14. Oktober 1853.

5201. Auf Donnerstag den 20. Oktober ladet zu einem Zirkel-Scheibenschießen aus Pürschbüchsen, welches früh 8 Uhr seinen Anfang nimmt, ganz ergebenst ein
Th. Schneider, Brauermeister.
Wernersdorf im Oktober 1853.

5204. Sonnabend den 15. October c., zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs, ladet zur Tanzmusik ergebenst ein Tietze.

5249. **Zur Kirmes**
auf Mittwoch den 19. und Sonntag den 23. Oktober ladet höflichst ein H. Körner.
Petersdorf den 15. Oktober 1853.

5243. Zur Kirmesfeier auf Sonntag den 16. und Donnerstag den 20. d. M. zum Bürgerabend, sowie zur Tanzmusik ladet ergebenst ein und bittet um recht zahlreichen Besuch Rüger im „Schlüssel zu Schmiedeberg.“

5206. **Zur Kirmesfeier**
auf Montag den 17., Mittwoch den 19. und Sonntag den 23 Oktober lade ich hiermit ergebenst ein. Für gute Musik, Speisen und Getränke wird bestens gesorgt sein.
Förster, Gerichtsscholz in Neuscheibe.

5225. **Einladung.**
Zur Einweihung meines neu erbauten Saales findet Mittwoch den 19. Oktober Nachmittags 3 bis 6 Uhr Concert, nach demselben Ball statt, wozu ich, um zahlreichen Besuch bittend, ganz ergebenst einlade, mit dem Bemerken: daß für gute Speisen und Getränke bestens gesorgt sein wird.
Urban,
Gastwirth im „goldenen Zepter“ in Jauer.

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 13. Oktober 1853.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	3	22	—	3	12	—	2	22	—	2	4	—	1	2	—
Mittler	3	18	—	3	7	—	2	18	—	2	2	—	1	1	—
Niedriger	3	12	—	3	2	—	2	14	—	2	—	—	1	—	—

Erbsen: Höchster 2 rtl. 12 sgr. — Mittler 2 rtl. 10 sgr.

Breslau, den 11. Oktober 1853.
Spiritus per Eimer 13 11/12 rtl. G.
Rüböl per Centner 12 rtl. bez.

Cours-Berichte.
Breslau, 11. Oktober 1853.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	96 1/2	Br.
Kaiserl. Dukaten	96 1/2	Br.
Friedrichsd'or	113 1/2	Br.
Louisd'or vollw.	111	Br.
Poln. Bank-Billets	97 1/12	Br.
Oesterr. Bank-Noten	92 7/12	Br.
Staatsschuldsch. 3 1/2 pCt.	91 1/4	Br.
Seehandl.-Pr.-Sch.	143	Br.
Posner Pfandbr. 4 pCt.	101 3/4	G.
dito dito neue 3 1/2 pCt.	97 1/6	Br.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. 3 1/2 pCt.	98	Br.
Schles. Pfdbr. neue 4 pCt.	102 1/4	Br.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	102 1/4	Br.
dito dito dito 3 1/2 pCt.	97 3/4	Br.
Rentenbriefe 4 pCt.	99 11/12	Br.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	118 1/4	Br.
dito dito Prior. 4 pCt.	97 5/12	Br.
Oberschl. Lit. A. 3 1/2 pCt.	208	Br.
dito Lit. B. 3 1/2 pCt.	173 1/12	Br.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt.	97 3/4	Br.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	91 7/12	Br.
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	98 1/4	Br.
Neisse-Brieg 4 pCt.	80 3/4	Br.
Cöln-Minden 3 1/2 pCt.	118 1/4	G.
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	52 1/4	Br.

Wechsel-Course. (d. 12 Okt.)

Amsterdam 2 Mon.	141 1/4	G.
Hamburg k. S.	151 7/8	Br.
dito 2 Mon.	150 1/4	G.
London 3 Mon.	6,18 5/6	Br.
dito k. S.	6,18 2/3	G.
Berlin k. S.	100 1/12	Br.
dito 2 Mon.	99	G.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.